

Hass und rechter Terror – damals und heute. Und wann ein Ende?

-von Joachim Hennig-

So hat man sich die Zwanziger Jahre nicht vorgestellt. Vor einigen Wochen, zum Jahreswechsel, träumten viele von den neuen „Goldenen Zwanzigern“. Nur Wochen später ist die Euphorie verfliegen. Stichworte sind: Coronavirus, Syrienkrieg, Flüchtlingselend, Hass, Gewalt, rechter Terror, Antisemitismus, Rassismus, Minderheitsregierung, Krise des Parlamentarismus.

So schnell kann sich eine Situation ändern. Und dabei war manches schon länger angelegt – man hat es „nur“ nicht wahrnehmen wollen. Etwa die Flüchtlingsprobleme oder den rechten Terror. Jetzt musste auch Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble, der ja kein Hitzkopf ist, eingestehen, der Staat habe „die rechtsextremistische Gefahr zu lange unterschätzt“, und er sprach von einer „langen Spur“ mördischer Übergriffe. „Das ist Terrorismus.“ Ein Symbol dieser Blindheit war und ist der ehemalige Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz Dr. Hans-Georg Maaßen. Für sein Versagen sollte er noch zum Staatssekretär befördert werden. Heute irrlichtert er als wichtiges Mitglied der erzkonservativen „Werteunion“ vor allem im Osten herum.

Nicht nur Honoratioren sind weit, sehr weit nach rechts abgedriftet. Auch der rechte Terror ist im Innern unserer Gesellschaft angekommen. Das zeigte spätestens die Bluttat von Hanau. Nur fünf Tage vorher hob der Generalbundesanwalt eine mutmaßliche rechtsterroristische Bande aus. Die inzwischen verhafteten zwölf Männer hatten sich im Hass gegen Muslime und linke „Zecken“ aus der halben Bundesrepublik zusammengefunden. Einer von ihnen ist Wolfgang W. – aus Koblenz. Diese sogenannte Gruppe S. hatte eine Nähe zu rechten Bürgerwehren und auch zum „Freikorps Heimatschutz“. Spätestens bei „Freikorps“ müssen die Alarmsignale aller Demokraten anschlagen. Vor genau 100 Jahren und damals eine Woche nachdem Hitler das Parteiprogramm der NSDAP verkündet hatte, brachte das Freikorps Ehrhardt die junge Weimarer Republik an den Rand der Katastrophe. Als diese militärische Einheit, auch Brigade Ehrhardt genannt, nach dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages und der Reduzierung der Reichswehr auf das 100 000 Mann-Heer aufgelöst werden sollte, schwor sich der Kommandeur der Brigade, der Generalleutnant Walther Freiherr von Lüttwitz, gegen die erste deutsche Demokratie.

Lüttwitz tat sich zusammen

Bürger, Arbeiter, Parteigenossen!

Der Militärputsch ist da! Die Baltikum-Landsknechte, die sich vor der befohlenen Auflösung fürchten, haben den Versuch unternommen, die Republik zu beseitigen und eine diktatorische Regierung zu bilden

mit Lüttwitz und Kapp an der Spitze!

Bürger der Republik, Arbeiter und Genossen!

Wir haben die Revolution nicht gemacht, um uns heute wieder einem blutigen Landsknecht-Regiment zu unterwerfen. – Wir politieren nicht mit den Baltikum-Verbrechern!

Deutsche Bürger, Arbeiter, Genossen!

Die Arbeit eines ganzen Jahres soll in Trümmern geschlagen, eure schwer erkaufte Freiheit vernichtet werden,

darum sind die schärfsten Abwehrmittel geboten. **Kein Betrieb darf laufen, solange die Militärdiktatur der Ludendorffe herrscht!** Doorbald

Legt die Arbeit nieder! Streikt!

Schneidet dieser reaktionären Clique die Luft ab!

Kämpft mit jedem Mittel um die Erhaltung der Republik! Laßt allen Zwist beiseite! Es gibt nur dieses eine Mittel gegen die Rückkehr Wilhelms II.

Lahmlegung des gesamten Wirtschaftslebens!

Keine Hand darf sich mehr rühren! Kein Proletarier darf der Militärdiktatur helfen!

Generalstreik auf der ganzen Linie.

Proletarier vereinigt Euch! Nieder mit der Gegenrevolution!

Die sozialdemokratischen Mitglieder der Reichsregierung
Ebert, Bauer, Noske, Schlicke, Schmidt, David, Müller

Der Parteivorstand der S. P. D.
Otto Wels.

SPD-Flugblatt mit dem Aufruf zum Generalstreik.

mit einer kleinen Gruppe hoher Militärs und rechtsstehender Politiker wie General a. D. Erich Ludendorff, dem Mittäter des Hitler-Ludendorff-Putsches am 9. November 1923 in München, dem Hauptmann Waldemar Papst, verantwortlich für die Morde an den kommunistischen Politikern Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg am 15. Januar 1919, sowie dem ostpreußischen Generallandschaftsdirektors Wolfgang Kapp, der 1917 die nationalistische Vaterlandspartei mitgegründet hatte. Gemeinsames Ziel dieser Umstürzler war es, die Parteien und das Parlament auszuschalten, vorübergehend eine Diktatur zu errichten sowie längerfristig ein autoritäres Präsidialkabinett zu installieren. General von Lüttwitz widersetzte sich der Anordnung von Reichswehrminister Gustav Noske (SPD) zur Auflösung der Brigade. In einem Ultimatum forderte er von Reichspräsidenten Friedrich Ebert die Rücknahme des Auflösungsbeschlusses für die Freikorps sowie die Neuwahl des Reichstages und die Volkswahl des Reichspräsidenten. Nach seiner am nächsten Tag erfolgten Absetzung und dem fruchtlosen Ablauf des Ultimatums erteilte Lüttwitz der Brigade Ehrhardt am 12. März 1920 den Befehl zum Losschlagen. Am frühen Morgen des 13. März rückten putschende Truppen mit

den schwarz-weiß-roten Fahnen des Kaiserreichs und einem weißen Hakenkreuz an ihrem Stahlhelm in Berlin ein und besetzten das Regierungsviertel. Die meuternden Truppen erklärten die rechtmäßige Regierung unter Reichskanzler Gustav Bauer (SPD) für abgesetzt und proklamierten Kapp, nach dem man später diesen Putschversuch benannte, zum Reichskanzler einer „Regierung der Ordnung, der Freiheit und der Tat“. Lüttwitz übernahm den Oberbefehl über die Streitkräfte und das Amt des Reichswehrministers. Mit beteiligt am Putsch waren der ehemalige Berliner Polizeipräsident Traugott von Jagow, und der Hauptmann Waldemar Pabst. Nachdem die führenden Militärs nicht zur Verteidigung der Regierung bereit waren („Reichswehr schießt nicht auf Reichswehr“) blieb Reichspräsident Friedrich Ebert, Reichskanzler Bauer und den meisten seiner Minister nichts anderes übrig, als nach Dresden und dann – als sie auch dort nicht sicher waren – nach Stuttgart weiter zu fliehen. Schon wenige Tage später scheiterte der Putschversuch. Wesentlicher Anteil daran hatte der von sozialdemokratischen Ministern und Gewerkschaftsführern ausgerufene Generalstreik. Dem schlossen sich die übrigen Gewerkschaften und Ministerialbeamte an. Der vor allem

von den drei Arbeiterparteien SPD, USPD und KPD getragene zivile Widerstand zeigte Wirkung. Vielerorts wurden sämtliche Betriebe, Behörden und Verkehrseinrichtungen lahmgelegt. Am 17. März 1920 gaben die Putschisten auf. Kapp floh nach Schweden, Lüttwitz setzte sich nach Ungarn ab. Später war auch Kapp in Ungarn. 1922 kehrte er nach Deutschland zurück, wo er bald an einem Krebsleiden starb. Lüttwitz wartete eine Amnestie ab und war 1925 unbehelligt hier, er starb 1942. Als einziger der führenden Putschisten stellte sich der frühere Polizeipräsident in Berlin von Jagow, der in der Regierung Kapp kurzzeitig Innenminister war, den Behörden. Das Reichsgericht verurteilte ihn nur wegen Beihilfe zum Hochverrat und unter den mildernden Umständen der „selbstlosen Vaterlandsliebe“ zur Mindeststrafe von fünf Jahren Festungshaft. Begnadigt und vorzeitig aus der Haft entlassen, erstritt Jagow vor dem Reichsgericht dann rückwirkend seine Pension – selbst für die Zeit seiner hochverräterischen Aktivitäten. Soweit das Freikorps Ehrhardt vor genau 100 Jahren. Wie wird es mit dem „Freikorps Heimatschutz“ und anderen rechtsextremen und rechtsterroristischen Banden heutzutage weitergehen?